



INTERVIEW

„Die jungen Leute fragen viel nach“

Andreas Schmidt, langjähriger Pflegedirektor der Klinik Oberwart (Gesundheit Burgenland), mit Antworten zu aktuellen Fragen zur Pflege: Warum das Burgenland bisher vom Pflegenotstand verschont geblieben ist, was junge Menschen heutzutage im Pflegeberuf erwartet und wie die Pandemie nachwirkt.

Österreichweit häufen sich Berichte über den „Pflegenotstand“, man hört viel von geschlossenen Stationen, weil Pflegekräfte fehlen. Im Burgenland ist das anders. Warum eigentlich?

Andreas Schmidt: In den Kliniken der Gesundheit Burgenland sind derzeit keine Betten aufgrund des Pflegekräftemangels geschlossen. Das hat mehrere Gründe. Das Burgenland hat zunächst schon sehr früh damit begonnen, einem Pflegenotstand entgegenzuwirken. Zum einen durch Aufstocken der Ausbildungsplätze und dem Anstellungsmodell – es werden derzeit im Burgenland so viele Pflegekräfte ausgebildet wie noch nie zuvor. Zum anderen handeln wir proaktiv – wir gehen direkt in Schulen, organisieren Infoveranstaltungen und sind auf Bildungsmessen präsent.

Wie geht man bei uns mit den noch spürbaren Nachwirkungen der Belastungen aus der Pandemie um?

Schmidt: Die Pandemie hat uns so wie alle anderen sehr stark getroffen. Es war für uns eine komplett neue Situation. Die Personalausfälle im Bereich der Pflege galt es zu kompensieren. Die MitarbeiterInnen waren psychisch belastenden Situationen ausgesetzt, das Tragen der Schutzausrüstung wurde als belastend empfunden. Seit kurzem ist die durchgängige FFP2-Maskenpflicht gefallen und wir kehren langsam zur Realität zurück. Ich bin der Meinung, dass wir die Pandemie überwunden haben und wir unseren Blick nach vorne richten sollten. Die Pandemie hat uns gezeigt, dass wir in den Kliniken zuverlässige Mitarbeiter haben, mit denen wir so etwas gemeinsam bewältigen können.

Was könnte junge Menschen heutzutage bewegen, einen Pflegeberuf zu ergreifen?

Schmidt: Der Pflegeberuf ist äußerst vielfältig. Wir begleiten den Menschen über den gesamten Lebensbogen – vom Beginn des Lebens bis zum Tod. Die Pflegekräfte können in Krankenhäusern, Pflegeheimen, bei ambulanten Diensten oder auch in der häuslichen Pflege tätig sein. Flexible Arbeitszeitmodelle lassen Beruf und Privatleben gut vereinbaren. Außerdem trägt der demographische Wandel zur Arbeitsplatzsicherheit bei: Pflegekräfte sind gesucht.

Die Ausbildungsmöglichkeiten sind vielfältiger als je zuvor. Auch das Berufsbild hat sich erweitert – es gibt den gehobenen Dienst der Pflege, die Pflegefachassistenz und die Pflegeassistenz. Was raten Sie jungen Menschen, wie sollen sie sich informieren? Können sie in die Pflege „reinschnuppern“?

Schmidt: Das Burgenland bietet sämtliche Möglichkeiten der Ausbildung – vom Pflegeassistenten, Pflegefachassistenten bis hin zum gehobenen Dienst. Die Schule für

Allgemeine Gesundheits- und Krankenpflege der Gesundheit Burgenland lädt in regelmäßigen Abständen zu Informationsabenden und Tag der offenen Tür ein. Darüber hinaus ist die Ausbildungsstätte gemeinsam mit der Gesundheit Burgenland österreichweit auf Bildungsmessen vertreten. Gerne gestalten wir einen Vormittag für Schulklassen in unseren Kliniken, um ihnen den Pflegeberuf näher zu bringen. Wir bieten auch gerne für SchülerInnen ab 13 Jahren einen Schnuppertag an.

Die Pflege-Teams aus den Kliniken der Gesundheit Burgenland sind derzeit auf Tour durch die Schulen, um ihren Beruf vorzustellen? Welche Erfahrungen machen sie?

Schmidt: Alle Kliniken haben Pflege-Teams aus zwei bis drei MitarbeiterInnen zusammengestellt, um in Pflichtschulen unseren Beruf vorzustellen. Besonders praktische Übungen haben hier großes Interesse geweckt. Die jungen Menschen fragen viel nach und sind sehr wissbegierig. Die Lehrkräfte zeigen sich ebenso sehr interessiert und holen Informationen über die Ausbildungsmöglichkeiten in der Pflege ein. Daher haben wir heuer erstmalig einen Informationsabend für Lehrer angeboten.

Speziell in Oberwart werden für die neue Klinik der Gesundheit Burgenland, die heuer im Herbst fertig gebaut sein wird und Mitte nächsten Jahres in den Patientenbetrieb geht, neue Pflegekräfte gesucht. In welchen Bereichen?

Schmidt: Wir freuen uns immer über Initiativbewerbungen in unseren Kliniken. Pflege ist dynamisch und immer in Bewegung. Durch Leistungserweiterungen, aber auch durch Karenzierungen und Pensionsanträge suchen wir ständig neue MitarbeiterInnen. Mehr findet man im Internet unter www.pflegestellen-burgenland.at.

Am 22. und 23. Juni findet die Tagung der Vereinigung der österreichischen Pflegedirektor*innen ANDA in Eisenstadt statt. Sie sind einer der Organisatoren. Was sind heuer Ihre Hauptthemen?

Schmidt: Das Thema des heurigen ANDA-Symposiums ist „Arbeitswelt 4.0.“. Gemeinsam mit meiner Kollegin Brigitte Polstermüller, Pflegedirektorin im KH der Barmherzigen Brüder Eisenstadt, darf ich mich für die Organisation dieser Veranstaltung verantwortlich zeigen. Das Symposium erstreckt sich über eine Dauer von zwei Tagen und wird wissenschaftlich von der FH Burgenland begleitet. Dankenswerterweise werden wir auch vom Land Burgenland bei der Umsetzung unterstützt. Zielgruppe des Symposiums sind Pflegemanagerinnen und -manager aus dem Akutsetting. Es geht um den Wandel der Gesellschaft in diesen disruptiven Zeiten: Wie werden wir als Arbeitgeber wahrgenommen, wie können wir nach außen attraktiv wirken. Ebenso sind das Führen von integrativen Teams, flexible Arbeitszeiten, Zukunftsstrategien wie auch die interprofessionelle Zusammenarbeit die Themen.

Weitere Informationen:

www.gesundheit-burgenland.at
www.pflegeausbildung-burgenland.at

Zur Person:

DGKP Andreas Schmidt, MSc, ist seit 2011 Pflegedirektor der Klinik Oberwart und seit 2021 auch in der Direktion der Gesundheit Burgenland (ehemals: KRAGES) häuserübergreifend als

Koordinator für den Pflegebereich verantwortlich. Der 52-jährige ist gebürtiger Steirer und lebt im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld.

Foto: Schmidt/Gesundheit Burgenland